Spielzeit 2023/24

7. Philharmonisches Konzert

Im Ruhrgebiet geboren

Dortmunder Philharmoniker

Armin
Behr

7. Philharmonisches Konzert

Im Ruhrgebiet geboren

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 6 a-Moll

I. Allegro energico, ma non troppo. Heftig, aber markig
II. Scherzo. Wuchtig
III. Andante moderato
IV. Finale. Allegro moderato – Allegro energico

Di, 26.03.24
Mi, 27.03.24
19.30 Uhr
Konzerthaus Dortmund

Dortmunder Philharmoniker
Gabriel Feltz
Dirigat

tdo.li/philko7
#tdophilko7

Sponsor der Philharmonischen Konzerte

Sparkasse Dortmund

Bitte schalten Sie Ihre Handys aus und denken Sie daran, dass nicht akkreditierte Bild- und Tonaufnahmen während des Konzerts aus urheberrechtlichen Gründen untersagt sind.

7. Philharmonisches Konzert

Im Ruhrgebiet geboren

Was hat Mahlers Sechste mit dem Ruhrgebiet zu tun? Dass Wien und Amsterdam, wo Mahler selbst und der berühmte Dirigent Willem Mengelberg wirkten, Zentren der Mahler-Pflege waren, kann der interessierte Musikliebhaber schon einmal gehört haben. Dass in diese Liste auch das Ruhrgebiet gehört, ist aber selbst für den Kenner überraschend. Tatsächlich fanden in Dortmunds Nachbarschaft zwei repräsentative Uraufführungen unter persönlicher Leitung des Komponisten statt. Nachdem 1904 die 3. Sinfonie in Krefeld mit triumphalem Erfolg aus der Taufe gehoben worden war, folgte 1906 die 6. Sinfonie in Essen in einem Konzert im Rahmen des Tonkünstlerfests des Allgemeinen Deutschen Musikvereins, wofür extra ein eigenes Orchester zusammengestellt wurde.

Mit der Aufführung der 6. Sinfonie wollen die Mahler-erprobten Dortmunder Philharmoniker und Gabriel Feltz auf diese verschüttete Tradition aufmerksam machen und gleichzeitig eines der eindringlichsten Werke des großen Komponisten in den Fokus des Publikums rücken. In denkbarem Kontrast zur glücklichen Lebensphase, in der die Komposition entstand, ist diese Sinfonie die einzige in Mahlers Schaffen, die in Moll endet, was ihr den Beinamen „Tragische“ eingebracht hat. Die Sechste ist aber viel mehr als das. In dem Stück stecken Marschcharaktere, Schubert-Nachklänge, Gedanken, die von Mahlers Liebe zu seiner Frau Alma inspiriert sind oder die Bergwelt der Alpen hervorrufen, Volkslieder, Tänze, Choräle und sogar Rutenhiebe und Hammerschläge.

An der Überfülle der Gedanken der Sinfonie bewährt sich Mahlers eminente Gestaltungskraft. Mit wenigen elementaren Kernmotiven arbeitend hat er das riesenhafte Stück unter einen durchgehenden Bogen gestellt, so dass die Sechste seine musikalisch vielleicht geschlossenste Sinfonie darstellt. Wer sich darauf einlässt, wird von der ersten Note an in Bann gezogen und bis zum letzten Ton des monumentalen Finales nicht mehr losgelassen.

Gustav Mahler (1860 – 1911)

Sinfonie Nr. 6 a-Moll

„ … sein allerpersönlichstes Werk.“
Als Gustav Mahler im Sommer 1903 mit der Komposition seiner 6. Sinfonie begann, stand bei ihm beruflich und privat alles zum Besten. Ein Jahr zuvor hatte er die viel begehrte, deutlich jüngere Alma Schindler geheiratet und die erste Tochter war schon geboren. 1904, in dem Jahr, in deren Sommer Mahler die Sinfonie fertigstellte, folgte die zweite Tochter. Gleichzeitig hatte Mahler als Direktor der Wiener Hofoper, einem der prestigeträchtigsten Positionen der Musikwelt, tief greifende Reformen verwirklicht und künstlerisch Bahnbrechendes zuwege gebracht.

So anschaulich man die „positiven“, von optimistischem Lebensglück zeugenden Teile des Werkes auf diese biografischen Umstände beziehen könnte, so scharf stechen der düstere, ja niederschmetternde Grundzug der Sinfonie und insbesondere der „negative“ Ausgang von ihnen ab. „Katastrophenartige Einsturz- und unersättliche Erfüllungspartien“, so formuliert es der Musikwissenschaftler Bernd Sponheuer, finden in diesem sinfonischen Koloss gleichermaßen ihren Platz. Wenn Alma Mahler-Werfel in ihren Erinnerungen von der Sechsten schreibt: „Kein Werk ist ihm so unmittelbar aus dem Herzen geflossen wie dieses“, dann zielt sie wohl auf diese tiefe, an Verzweiflung grenzende Zerrissenheit, die sich in der Sinfonie äußert.

Gustav Mahler (1860 – 1911)

Besetzung
Piccoloflöte, 4 Flöten (3. und 4. auch Piccolo), 4 Oboen (3. und 4. auch Englisch Horn), 5 Klarinetten, Bassklarinette, 4 Fagotte, Kontrafagott, 8 Hörner, 6 Trompeten, 3 Posaunen, Bassposaune, Tuba, 2 Harfen, 2 Celestas, Pauke, Schlagzeug, Streicher

Dauer
~ 82 Minuten

Uraufführung
27. Mai 1906, Essen, Leitung: Gustav Mahler

Alma Mahler-Werfel geb. Schindler (1899)

Klassischer Aufbau

Die Mittel, mit denen Mahler verhindert, dass die Sinfonie trotz ihrer enormen Stofffülle und der zu Extremen aufpeitschten Ausdrucksintensität in Einzelheiten zerfällt, sind eine teils geradezu schulmäßige Formenstrenge und ein vielfältiges, die Sätze übergreifendes Geflecht von Korrespondenzen und thematisch-motivischen Beziehungen. Nach klassischem Vorbild besteht die Sinfonie aus vier Sätzen mit vertrauten Satzcharakteren: Eröffnendes Allegro – Scherzo – Andante als langsamer Satz – Finale, wiederum im Allegro. An einigen Stellen wird dieses formale Grundgerüst erweitert. So hat das Scherzo zwei Trios und zwei Hauptteile; eingestreut sind zudem zwei im Regelfall nicht vorgesehene und deshalb überraschende Episoden, ohne dass Scherzoform und -charakter grundsätzlich infrage gestellt wären. Die riesenhaften Dimensionen des allein mehr als eine halbe Stunde Spieldauer einnehmenden Finales rühren vor allem von einer formalen Neuerung Mahlers her. Dass er diesen Satz mit einer bedeutsamen langsamen Einleitung beginnt, die von vornherein signalisiert, dass er hier ästhetisch aufs Ganze geht, ist an sich weniger ungewöhnlich und entspricht etwa dem Vorgehen von Johannes Brahms in seiner 1. Sinfonie. Ganz neu ist aber Mahlers Gedanke, diese langsame Einleitung an drei entscheidenden formalen Schnittstellen wieder aufzugreifen, so dass sie insgesamt viermal erscheint. Die Einleitung verliert dadurch den traditionellen Charakter eines dem zentralen Teil vorangestellten, bloß zu ihm hinführenden Formglieds und wird stattdessen zu seinem festen Bestandteil, gleichsam in ihn hineingeholt. Theodor W. Adorno hat diesen Satz in seinem ungewöhnlich einflussreichen Mahler-Buch zum Zentrum des ganzen Mahler'schen Schaffens erklärt, womit er zumindest das Außerordentliche dieses Finales getroffen hat.

Kernthemen

Entscheidend für die ganze Sinfonie ist der erste große Formabschnitt des ersten Satzes, der, eine seltene Ausnahme in Mahlers Schaffen, wörtlich wiederholt wird. Nacheinander werden drei verschiedene Ausdrucksbereiche mit plastischen Themen exponiert. Der Satz beginnt mit einer Art Marsch. Den so eingeführten Marschcharaktere meint man, nach Adornos Beobchtung, als eine Art unveränderten Hintergrund den ganzen Satz hindurch zu fühlen, also sogar dort, wo er tatsächlich gar nicht erscheint. Ihm folgt eine Choralpassage, die zu einem leidenschaftlich-gesanglichen Themenkomplex führt, der mit einer Phase des Abklingens endet. Dieser Themenkomplex wurde von Mahler privat zu einem musikalischen Portrait seiner Frau Alma erklärt („Ich habe versucht, dich in einem Thema festzuhalten – ob es mir gelungen ist, weiß ich nicht. Du mußt dirs schon gefallen lassen"). Alle drei Bereiche, Marsch, Choral und „Alma"-Thema, bleiben in den Sätzen der Sinfonie in unterschiedlicher Weise und in zahlreichen Varianten präsent. Im teils dämonisch, teils distanziert ironisch wirkenden Scherzo, das zunächst eng an den Kopfsatz anschließt, aber dann ganz eigene Wege geht, kehren sie in verzerrter Form wieder. Die trügerische Idylle des seelenvollen Andante-Satzes konzentriert sich auf die „Alma"- und Choralthematik. Der so ausgesparte Marschcharakter kehrt um so machtvoller im Finale wieder, das wieder sehr klar Stimmung und Thematik des Kopfsatzes aufgreift.

Unter all den in verschiedenen Varianten wiederkehrenden Themen und Motiven sticht eine kurze, aber enorm prägnante Fügung heraus, in der man das Motto der Sinfonie sehen kann. Dieses Motto schließt die Exposition des Marschcharakters im ersten Satz ab und besteht aus einem im Fortissimo einsetzenden Durdreiklang, der binnen eines Taktes zum Moll im Pianissimo herabsinkt und dabei von einem markanten klopfenden Rhythmus grundiert wird. Es erscheint in der ganzen Sinfonie insgesamt 33-mal, teils in Abwandlungen, teils sehr klar und prononciert. Nur im Andante bleibt das Motto fast ausgespart und wird nur einmal kurz vor Ende des Satzes angedeutet, wobei es hier den entgegengesetzten Weg von Moll nach Dur nimmt.

Deutungsvielfalt

Ähnlich wie in vielen Werken Beethovens erscheinen in Mahlers Sechster derart plastische musikalische Charaktere und dramatische Verläufe, dass man ihren Inhalt mit Händen zu fassen können glaubt. Der Einsatz von Instrumenten wie Hammer und Rute scheint ebenfalls auf einen solchen Inhalt hinzudeuten und besitzt zumindest auch einen über das Klangliche hinausgehenden gestischen Charakter, der im Falle des von Mahler erstmals in der Musik eingesetzten Hammers geradezu spektakulär zu nennen ist.

„Meine VI. wird Rätsel aufgeben, an die sich nur eine Generation heranwagen darf, die meine ersten fünf in sich aufgenommen und verdaut hat."

Gustav Mahler in einem Brief an den Musikpublizisten Richard Specht (1904)

Gleichzeitig artikuliert sich Mahler in dem Werk ausschließlich in Tönen und Klängen und hat auf jede Fixierung eines wie auch immer beschaffenen außermusikalischen Inhalts verzichtet. Auch die verbreitete Bezeichnung „Tragische" Sinfonie geht nicht auf den Komponisten zurück, der ihn aber offenbar auch nicht abgelehnt hat. Überliefert sind von Mahler lediglich einige private, „inoffizielle" Andeutungen, wie die zitierte über die Verbindung des gesanglichen Themas des ersten Satzes mit seiner Frau Alma. Dies hat zu einer Vielzahl an kontroversen Deutungen geführt. Grob lassen sich die zwei Richtungen „imaginäre Geschichte" oder „reine Musik" unterscheiden. Den Ausdrucksgehalt der Sechsten hat man als Vorahnung der Katastrophen des 20. Jahrhunderts gesehen oder auch mit der Erfahrung von antisemitischen Pogromen in Verbindung gebracht. In Übereinstimmung mit der Tradition der Beethoven-Exegese lässt sich das Motto mit seinem markant klopfenden Rhythmus leicht als „Schicksals-Thema" lesen und die ganze Sinfonie auf einen imaginären Helden beziehen. Gegen jede derartige inhaltliche Festlegung wurde vehement die innere Logik und Konsequenz der musikalischen Entwicklung hervorgehoben und jede semantische Festlegung als werkferne Vereinfachung angeprangert.

In diese Richtung weist auch eine viel zitierte Stelle aus einem Brief Mahlers an den Dirigenten Bruno Walter aus dem Jahr 1904 über die Sechste: „Wenn man musizieren will, darf man nicht malen, dichten, beschreiben wollen [...] Das ganze Spintisieren über all das kommt mir vor, wie einer, der ein Kind gemacht hat, sich nachträglich den Kopf zerbricht, ob es auch wirklichein Kind ist, und ob es mit richtigen Intentionen gezeugt usw. – Er hat eben geliebt und – gekonnt. Basta! [...] – Meine VI. ist fertig. Ich glaube, ich habe gekonnt! Tausend Basta!"

Felix Kohnke

Textprobleme
Ähnlich wie im Falle seines Lehrers Anton Bruckner sind die Sinfonien Mahlers in zahlreichen Varianten überliefert, bei denen es allerdings um keine Neukompositionen ganzer Abschnitte und Sätze geht, sondern um Einzelheiten der Instrumentation, bei der Mahler unablässig auf der Suche nach der idealen Weise war, seine Absichten klar und eindeutig mitzuteilen.

Im Fall der Sechsten geht die Irritation, die von diesen Textvarianten ausgeht, allerdings tiefer. Das betrifft zum einen die umstrittene Zahl der Hammerschläge im Finale, vor allem aber die Reihenfolge der Mittelsätze Scherzo und Andante, bei der Mahler immer wieder geschwankt hat. Eine eindeutige Lösung kann hier nicht gefunden werden, für beide Möglichkeiten der Satzfolge können Argumente vorgebracht werden. Gabriel Feltz ist ein vehementer Verfechter der Lösung Scherzo – Andante, für die zahlreiche strukturelle Gründe sprechen. Ihr wird auch in dieser Aufführung der Vorzug gegeben.

„Kurzer, mächtig, aber dumpf hallender Schlag von nicht metallischem Charakter (wie ein Axthieb).“

Anmerkung Mahlers
in der Partitur zum Hammerschlag

Biografien

Gabriel Feltz
Dirigat

Gabriel Feltz ist einer der wichtigsten deutschen Dirigenten seiner Generation. Als Generalmusikdirektor (GMD) der Stadt Dortmund seit 2013/14 hat er dem Musikleben Dortmunds seinen Stempel aufgedrückt und sein Orchester, die Dortmunder Philharmoniker, zu einem der führenden Klangkörper Nordrhein-Westfalens gemacht. Neben seiner Dortmunder Tätigkeit ist Feltz Chefdirigent der Belgrader Philharmoniker.

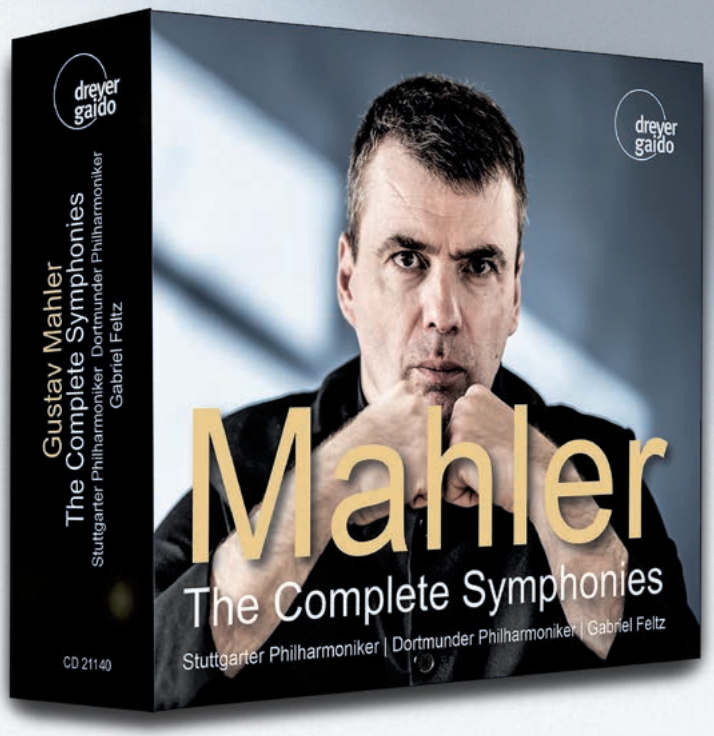
Gabriel Feltz hat eine klassische deutsche Kapellmeisterlaufbahn durchlaufen. Nach Anstellungen in Hamburg, Lübeck und Bremen übernahm er seine erste Position als GMD beim Philharmonischen Orchester Altenburg-Gera (2001–2005). Danach stand Feltz für fast zehn Jahre den Stuttgarter Philharmonikern vor. Zeitgleich war er von 2008 bis 2013 Gastdirigent am Theater Basel.

Die Liste der von Gabriel Feltz dirigierten Klangkörper im In- und Ausland ist lang, von der Sächsischen Staatskapelle Dresden und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks über die Rundfunkorchester des NDR, des WDR und des MDR bis zum National Orchestra of Taiwan und dem Osaka Philharmonic Orchestra. Im Opernbereich ist Gabriel Feltz mit Gastspielen an bedeutenden Häusern in aller Welt und durch seine Arbeit am Theater Dortmund bestens ausgewiesen, wo gerade Wagners *Ring des Nibelungen* in einer Inszenierung von Peter Konwitschny bis 2025 auf die Bühne gebracht wird. Wie nur wenige Dirigenten seiner Position setzt sich Gabriel Feltz zudem für das Musiktheater der Avantgarde ein. So leitete er in Berlin und Zürich Inszenierungen von Bernd Alois Zimmermanns *Soldaten*, Luigi Nonos *Intolleranza 1960* und Wolfgang Rihms *Hamletmaschine*. In der aktuellen Saison dirigierte er die Neuproduktion der Oper *Amerika* nach Franz Kafka von Roman Haubenstock-Ramati am Opernhaus Zürich, die auf breite Resonanz stieß.

Die Diskographie des Künstlers enthält unter anderem den bis heute ausführlichsten Aufnahmezyklus von Werken Sergej Rachmaninows im deutschsprachigen Raum. Feltz' intensive Auseinandersetzung mit dem Schaffen Gustav Mahlers ist durch eine in jahrelanger Arbeit entstandene, beeindruckende Gesamteinspielung der Sinfonien mit den Orchestern aus Stuttgart und Dortmund dokumentiert.

Feltz dirigiert Mahler

Vollendung des Sinfonienzyklus



Nach 15 Jahren intensiver musikalischer Arbeit legt Dortmunds Generalmusikdirektor **Gabriel Feltz** seine beeindruckende Gesamteinspielung aller **zehn Sinfonien von Gustav Mahler** vor.

Die hochwertige Edition mit 14 CDs im Schuber, flankiert von einem umfangreichen Begleitbuch.

Besetzung

1. Violine
Shinkyung Kim
Yang Li
Nemanja Belej
Ilsaben Arndt
Andreas Greuer
Gesa Renzenbrink
Branca Weller
Beata Weber
Anna Straub
Haruka Ouchi
Shumin Bao
Laura Galindez Gutierrez
Anne-Kristin Grimm
Arthur Kumer *
Natalie Arnold
Gudrun Edelkötter

2. Violine
Sanjar Sapaev
Sohee Bae
Renate Morocutti
Ulrike Grosser-Krotzinger
Björn Kuhlen
Vera Plum
Barbara Kohl
Iris Plettner
Martin Westerhoff
Dariusz Wisniewski
Natalie Breuninger
Kathrin Averdung
Inna Tcherkassova
Yedam Hwang

Viola
Hindenburg Leka
Marjan Hesse
Min Gwan Kim
Armin Behr
Juan Ureña Hevia
Seul-Ki Ha
Dahee Kwon
Hanna Schumacher
Carlotta Guijarro Alonso
Olga Adams-Rovner
Ermanno Niro
Hyunil Yang

Cello
Franziska Batzdorf
Emanuel Matz
Mladen Miloradovic
Hauke Hack
Denis Krotov
Florian Sebald
Andrei Simion
Yung-Han Cheng
Sofia Lluciá Roy
Mikhail Tolpygo

Kontrabass
Tomoko Tadokoro
Frank Kistner
Michael Naebert
Junsu Chun
Dirk Nolte
Manuela Nolte
Matthias Botzet
Ionut Barlan

Harfe
Alexandra Mikhailova
Ute Blaumer
Renske Tjoelker
Jie Zhou

Flöte
Bettina Geiger
Ulrike Günther
Britta Schott
Daniele Galliano *
Kelly Kicken

Oboe
Reika Kosaka
Stefanie Dietz
Christiane Dimigen
Yeonsu Nam
Jannika Fritz*

Klarinette
Frauke Hansen
Alina Heinl
Matthias-Jo Grimminger
Martin Bewersdorff
Amely Preuten

Horn
Monika Lorenzen
Jan Golebiowski
Konstantin Becker
Shukuko Okamoto-Farges
Florian Winkelmann
Arnd Schmitt
Noelia Gimenez Garces
Yukako Golebiowski-Usui

Trompete
Balázs Tóth
Daniel Hufnagl
Mitsugu Hotta
Florian Rast
Miguel Conde Calvo
Ferenc Mausz

Posaune
Dirk Ellerkamp
Johannes Leitner
Paul-Georg Galke
Bethany Peck *

Tuba
Thomas Kerstner

Pauke
Lorris Dath
Frank Lorenz
Roland Krebs
Felix Kohnke
Kes Kunze
Pit Dahm
Relmu Levalle Campusano
Werner Kühn

Celesta
Tatiana Prushinskaya
Karsten Scholz

Bühnenmusik

Schlagzeug
Sven Pollkötter
Hyeyun Hwang

(Kurzfristige Besetzungsänderungen möglich)

* Praktikant*innen in Kooperation mit dem Orchesterzentrum|NRW

Susanne Schmidt

8. Philharmonisches Konzert

Mensch und Maschine

Di, 16./Mi, 17.04. 2024, 19.30 Uhr
Konzerthaus Dortmund

John Adams
Short Ride in a Fast Machine

Johann Strauß (Sohn)
Perpetuum mobile

George Gershwin
Ein Amerikaner in Paris

György Ligeti
Mysteries of the Macabre

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 8 F-Dur op. 93

Gloria Rehm Koloratursopran
Dortmunder Philharmoniker
Gabriel Feltz Dirigat

tdo.li/philko8
#tdophilko8

Weitere Konzerte

3. Familienkonzert

Dodos Traum

So, 07.04.2024, 10.15 und 12.00 Uhr
Konzerthaus Dortmund

Was haben Fußball und das Orchester gemeinsam?
Dodo ist das Maskottchen des Tiny Music House und ist vor kurzem nach Dortmund gezogen. Dabei hat der Vogel zum ersten Mal von einer Sportart gehört, die viele Menschen im Ruhrgebiet ganz toll finden: Fußball! Aber wie das Spiel mit dem runden Ball und den eckigen Toren so richtig funktioniert, das hat Dodo noch nicht ganz verstanden. Warum Fußball und die Musik ganz viel gemeinsam haben und wieso sich eine Fußballmannschaft und ein Orchester ganz ähnlich sind, das finden wir bei unserem Familienkonzert heraus.

Bodo Schulte Puppenspieler, **Andrea Hoever** Moderation
Dortmunder Philharmoniker, **Andrea Alessandrini** Dirigat

tdo.li/famko3
#tdofamko3

Kammerkonzert extra

Wunderkinder

Do, 18.04.2024, 19.00 Uhr
WILO SE, Wilopark 1

Wolfgang Amadeus Mozart

Divertimento D-Dur KV 136

Felix Mendelssohn Bartholdy

Oktett für Streicher Es-Dur op. 20

Nemanja Belej, Anna Straub, Vera Plum, Iris Plettner Violine
Dahee Kwon, Carlota Guijarro Alonso Viola
Emanuel Matz, Markus Beul Violoncello

tdo.li/kakoextra
#tdokako extra

Mit freundlicher Unterstützung der
wilofoundation

Sponsoren, Förderer & Partner
Sparkasse Dortmund, Theater- und Konzertfreunde Dortmund e.V., Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, Konzerthaus Dortmund, Orchesterzentrum|NRW, WDR 3 Kulturpartnerschaft

Impressum
Theater Dortmund Spielzeit 2023/2024
Geschäftsführender Direktor: Tobias Ehinger
Generalmusikdirektor: Gabriel Feltz
Text und Redaktion: Dr. Volker Rülke
Gestaltung: Mohr Design
Fotos: Sophia Hegewald (Umschlag, Susanne Schmidt), unbekannt (Gustav Mahler), unbekannt (Alma Mahler-Werfel geb. Schindler), Michelle Piras (Felix Kohnke)
Druck: Druck & Verlag Kettler GmbH, Bönen
Redaktionsschluss: 19.03.2024

Weil's um mehr als Geld geht.

Seit unserer Gründung prägt ein Prinzip unser Handeln: Wir machen uns stark für das, was wirklich zählt. Für eine Gesellschaft mit Chancen für alle. Für eine ressourcenschonende Zukunft. Für die Regionen, in denen wir zu Hause sind.
Mehr auf sparkasse-dortmund.de

Sparkasse Dortmund

facebook.com/dortmunderphilharmoniker
instagram.com/dortmunderphilharmoniker
twitter.com/doklassik
youtube.com/dortmunderphilharmoniker

www.theaterdo.de

Ticket-Hotline
0231/50 27 222